

„Zusammen ist man weniger allein“

Allianz für Vereinbarkeit - Projekttagung zum Thema Vereinbarkeit in MV

PROTOKOLL

THEMA DER TAGUNG	„Zusammen ist man weniger allein“ Projekttagung zum Thema Vereinbarkeit in MV
ORT	ÜAZ, Waren (Müritz)
DATUM	24.03.10, 09.30-16.00Uhr
ANLAGEN	1) Impulsreferat IMPULS MV 2) Impulsreferat KVL.MV 3) Steckbriefe 4) Teilnahmeliste

ZIELE DER TAGUNG

Am 24. März 2010 trafen sich Akteurinnen und Akteure aus Politik, Verwaltung und Projektarbeit, um gemeinsam das Thema „Vereinbarkeit in Mecklenburg-Vorpommern“ zu bearbeiten.

Ziel der Tagung war es, dass sich die Projekte, die in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten und wirken, kennen lernen und ihre Erfahrungen austauschen. Es ging darum, sich regional und thematisch zu vernetzen und die Synergien zu bündeln.

Organisiert wurde die Tagung durch die Allianz für Vereinbarkeit, ein loses Bündnis aus vier Projekten in Mecklenburg-Vorpommern, dem Audit Erwerbs- und Privatleben, der Netzwerkstelle Lokale Bündnisse für Familie in M-V, dem Kompetenzzentrum Vereinbarkeit Leben in MV und IMPULS MV, den Regionalstellen für Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.



VERLAUF DER VERANSTALTUNG

Ab 9.30 Uhr:	Ankommen
10.00 Uhr:	Projektmesse und Begrüßung durch eine Vertreterin der Allianz für Vereinbarkeit
10.15 Uhr:	Kommunikation schafft Bewegung Erfahren Sie mehr über die Anwesenden.
10.30 Uhr:	Fachlicher Input durch Vertreterinnen der Allianz für Vereinbarkeit
11.15 Uhr:	„Café-Austausch“ Sie können sich zu Themen, die Sie interessieren, mit anderen austauschen.
12.15 Uhr:	Was brennt besonders unter den Nägeln? Der Erfahrungsaustausch wird mit Ausblick auf die Weiterarbeit am Nachmittag zusammengefasst.
12.30 Uhr:	MITTAGSPAUSE
13.15 Uhr:	Arbeit an Brennpunkten In Arbeitsgruppen können Sie gemeinsam nach Lösungswegen und Kooperationsmöglichkeiten für Ihre Brennpunkte suchen.
14.20 Uhr:	KAFFEIPAUSE
14.45 Uhr:	Grußworte und Diskussion mit der Parlamentarischen Staatssekretärin für Frauen und Gleichstellung, dem Ministerium für Soziales und Gesundheit und Vertreterinnen der Allianz für Vereinbarkeit
16.00 Uhr:	Ende der Veranstaltung

ERGEBNISSE DER TAGUNG


Im ersten Teil der Tagung ging es um aktuelle Themen der laufenden Projektarbeit (vgl. Abb.1). Ziel der Thementischrunden war es, offene Fragen und Probleme anzusprechen, Erfahrungen auszutauschen und erste Lösungsansätze zu formulieren.

In Form von Thementischen wurden die Herausforderungen benannt und im Rahmen von 60 Minuten unter folgenden Fragestellungen diskutiert:

1. **Haben sie zu diesem Thema bereits Erfahrungen?**
2. **Was hat sich bewährt?**
3. **Welche Stolpersteine gibt es?**

Als Ergebnis der Thementischrunden wurden Brennpunkte formuliert und per Auswahlverfahren (vgl. Abb. Ergebnisse) ausgewählt, die im Rahmen der Projektarbeit eine besondere Herausforderung darstellen. Unter der Prämisse des Handlungsbedarfs und der Handlungsschwerpunkte wurden die Ziele mit Hilfe konkreter Fragestellungen im zweiten Teil der Tagung näher betrachtet.

1. **Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?**
2. **Was ist zu tun? / Wie setzen wir es um?**
3. **Wen brauchen wir dafür?**

Thementische 

Aktuelle Themen der Projektarbeit:

1. Wie gewinne ich Unternehmen für mein Vorhaben?
2. Arbeit mit Zielgruppen – Wem drückt wo der Schuh?
3. Projektarbeit im ländlichen / städtischen Raum
4. Wie motivieren wir uns in der Projektarbeit

Abb.1


1. Thementisch: **Wie gewinne ich Unternehmen für mein Vorhaben?**

Ergebnisse der Thementische




1. Wie gewinne ich Unternehmen für mein Vorhaben?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Unternehmen zurückhaltend („Keine Zeit“; „Ja, aber bei uns geht das nicht“) • Mittlere Unternehmen teilweise interessiert • Große Unternehmen eher zu erreichen als kleine • Kleinere gezielte Veranstaltungen bringen mehr als große allgemeine Tagungen • Positiv, wenn Unternehmer ihre Unternehmensphilosophie auf den Markt transportieren wollen/ können – auch als Kundenakzeptanz • Fahrplankonferenz durch Verkehrsunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Bedarfe benennen • Unternehmen mit konkretem Anliegen ansprechen • Frage nach dem Nutzen der Beteiligung für die UN • Persönliche Ansprache und dauerhaftes Kontakthalten • Argumente für win-win haben • Lieber kleiner und konkret, als groß und allgemein • Unternehmerische Bedarfe und Befindlichkeiten (er-)kennen • Fachlicher Austausch im Fachforum f. Unternehmerinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Fördersprache“ • Kommunikation • Image der Bildungsträger • Zu viele Angebote für UN (Vielzahl der Projekte) • Diffuse (nicht begründbare) Vorbehalte • Fehlendes Fachwissen • Zeitfrage in UN-Alltag • Mangel an „schlagkräftigen Zugpferden“ • Bettel-Anrufe • Ohne konkreten Fachkräfte-Mangel fehlen die Anreize

Ergebnisse der Thementische





1. Wie gewinne ich Unternehmen für mein Vorhaben?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: gute Erfahrungen in Zusammenarbeit mit UN • Im Projekt: punktuell zur Integration bzw. Projektvorstellung • Kleine Firmen ermöglichen AN einen weiteren Verbleib in Fa. • Es ist gut in Netzwerken unterwegs zu sein, gezielt auf Unternehmen zuzugehen, tragfähige Beziehungen zu UnternehmerInnen auszubauen • Kontakte auf persönlicher Ebene ständig pflegen • Offenheit für Austausch/ Zusammenwirken • Konkrete Angebote • Bei Bedarfen abholen 	<ul style="list-style-type: none"> • Best-practise transportieren • Kurze Veranstaltungen mit interessanten Kurzvorträgen • Aufwand-Nutzen-Argumentation • „Leidensdruckthemen“ der Menschen lösen • Hineinversetzen in Unternehmen • Konkrete Problemlagen ansprechen • Was machen andere Bundesländer • Argumente von UnternehmerInnen und KollegenInnen wiegen schwerer 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung • Erreichung der kleinen UN, die oft keine strategische Personalarbeit betreiben

Ergebnisse der Thementische  


1. Wie gewinne ich Unternehmen für mein Vorhaben?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Große Firmen wollen oft keine „Ausnahmen“ / „Abstriche“ bei der Leistungserbringung zulassen • Ansatz für die Argumentation ist wichtig • Erfahrungen im LBFF auf Rügen • Erfahrungen seit 2000: Ansprache von Unternehmen erfolgreich für Praktikum • KITA-Portal MV: Aktivitäten zur Gewinnung von Verbundpartnern und/oder Sponsoren fanden 2007/08 statt -> Ergebnis negativ (daraus folgt: alleinige Förderung durch das Land) 	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; margin: 10px; background-color: #e0ffe0; text-align: center; padding: 5px;"> Brennpunkt: Kommunikation zwischen Unternehmen/ Mitarbeitern und Trägern </div> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; margin: 10px; background-color: white; text-align: center; padding: 5px;"> Brennpunkt: Bündelung von Ressourcen, Kompetenzen u. Interessen der reg. Akteure </div>	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; margin: 10px; background-color: white; text-align: center; padding: 5px;"> Brennpunkt: Bündelung von Ressourcen, Kompetenzen u. Interessen der Projekte </div> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; margin: 10px; background-color: #e0ffe0; text-align: center; padding: 5px;"> Brennpunkt: Argumentation u. Stärkung der Darstellung der win-win Situation </div>

Bearbeitung der Brennpunkte:

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten  

1.1 Kommunikation zwischen Unternehmen, Mitarbeitenden und Trägern		
Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? <i>und/oder</i> Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<ul style="list-style-type: none"> • Übersetzung der Förder-/ Projektsprache in Unternehmenssprache, Abstufung in der Sprache, Sprache vereinfachen, direkte Ansprache, Praxisbezogenheit, Alltagssprache • Vorgehensweise bei Ansprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektanliegen klar darstellen • Übersetzung in Unternehmer/-innensprache • im Vorfeld der Kommunikation Anliegen übersetzen • Flyer genau anschauen • Erfahrungsaustausch in Netzwerken (für beide Handlungsbedarfe) • Nutzen für Unternehmen herausarbeiten • (wiederholte) Präsenz zeigen • Netzwerke nutzen z. B. Lokale Bündnisse für Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen einbeziehen, um „richtige“ Sprache zu finden • bestehende und gute Kontakte dafür nutzen • Multiplikator/-innen / andere Netzwerkpartner/-innen • Unternehmer/-innenstamm-tische, Mittelstandsvereinigung ... • Unternehmen vor Ort


Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten



1.2 Argumentation und Stärkung der Darstellung der win-win-Situation		
Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? und/oder Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
Zentrale Koordinierungsstelle/ Ansprechpartner für UN Systematisierte Ansprache von UN Projekte verstetigen Koordinierung der Aktivitäten Mehr Wissen darüber, was UN unter den Nägeln brennt (Ist-Analyse) Kommunen einbeziehen Selbstverständnis der Projekte klären – Leistung/Gegen- leistung	Gesprächsrunden mit/für Personalverantwortliche in UN Regionaler Beirat Dienstleistung für UN Bildungschecks Angebotserarbeitung (auf Projekt- ebene) – was biete ich an? Multiplikator/innen schulen Legitimation und Wertschätzung der Geldgeber Image stärken Arbeitstreffen zu : was müsste zentrale Stelle leisten, was läuft auf Projektebene Zusammenarbeit verschiedener Träger im Interesse der ZG	Wirtschaftsministerium LAGuS Kammern, Sozialpartner Kommunale Wirtschaftsförderung UN Agentur für Arbeit Landkreistag/Städte- und Gemeindetag


2. Thementisch: Arbeit mit Zielgruppen – Wen drückt wo der Schuh?

Ergebnisse der Thementische

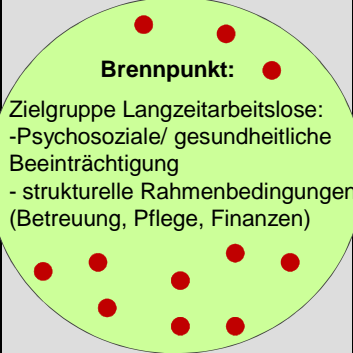


2. Arbeit mit Zielgruppen – Wem drückt wo der Schuh?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Eingliederungshemmnisse • Wichtiges Thema : Kinderbetreuung • Arbeitszeit • Wenig Flexibilität bei UN • Ziel < – > Bedarf • „verbale Offenheit bei mentaler Verhaltensstarre“ • Informationsdefizite bei Unternehmen, Projekten, Verwaltung etc. • Individuelle Lösungen • Einschränkung bei Arbeitszeiten • Ähnliche Rahmenbedingungen • Führerschein 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmervertrag • Informelle Lösungen – Flexibilität und Dynamik • Netzwerkarbeit auch zwischen den Projekten • Vertrauensarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Laufzeit der Projekte (im sozialen Bereich) • Teilnehmersuche • Motivation der TN über längeren Zeitraum zu erhalten • Vielzahl der Ansprechpartner • Kinderbetreuung, Hort • Mangel an Arbeitsplätzen • Verschlossenheit der TN • Vertrauen • Ausrede Krankheit • Defizite Altenbetreuung • Psychosoziale/ gesundheitliche Beeinträchtigung

Ergebnisse der Thementische




2. Arbeit mit Zielgruppen – Wem drückt wo der Schuh?

Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft der Teilnehmer • Unsicherheit wenig Kontinuität bei den Teilnehmern • Hohe Erwartungen der Teilnehmer • Zusammenarbeit mit Institutionen und Verbänden • Motivation (Wille) • Motivation vs. Potential • Flexibilität • Mobilität • Informationen: strukturell -> Projektlaufzeit, Teilnehmersuche 	<ul style="list-style-type: none"> • Best-practise transportieren • Kurze Veranstaltungen mit interessanten Kurzvorträgen • Aufwand-Nutzen-Argumentation • „Leidensdruckthemen“ der Menschen lösen • Hineinversetzen in Unternehmen • Konkrete Problemlagen ansprechen • Was machen andere Bundesländer • Argumente von UnternehmerInnen und KollegenInnen wiegen schwerer 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsgutschein (Schwer zu bekommen) • Transgenerationalität von Arbeitslosigkeit • Finanzen, Weiterbildung <div style="text-align: center;">  <p>Brennpunkt: Zielgruppe Langzeitarbeitslose: - Psychosoziale/ gesundheitliche Beeinträchtigung - strukturelle Rahmenbedingungen (Betreuung, Pflege, Finanzen)</p> </div>

Bearbeitung des Brennpunktes:

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten



2.1 Zielgruppe Langzeitarbeitslose

Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? <i>und/oder</i> Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<ol style="list-style-type: none"> 1) Einschränkung der Mobilität im ländlichen Raum (besonders massiv in den Ferienzeiten) 2) Gesundheitliche/psychosoziale Einschränkungen bei Langzeitarbeitslosen 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Verbesserung ÖPNV: Umsetzung (vorhandener) Regionalkonzepte 2) Gesundheit <ol style="list-style-type: none"> a) Gesundheitsmanagement b) Netzwerk kompetenter Partner/innen (med., psychosoz.. Beratung, Schuldnerberatung) c) Anforderung "Jede/r soll alles können und machen" an Projekt-MA hinterfragen > mehr Geld in die Hand nehmen für Expert/innen 	<ol style="list-style-type: none"> 2) Krankenkassen, Schuldnerberatung, Coaching, Politik (Geld)

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkt



2.1 Zielgruppe Langzeitarbeitslose		
Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? und/oder Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<p>3) Rahmenbedingungen für Hilfestellungen (Informationsstrukturen, Qualität und Qualifizierung der Arbeit in ARGE, Agenturen und allen Einrichtungen, die mit der Zielgruppe arbeiten)</p> <p>4) Kernkompetenzen der TN fördern + bei Vermittlung nutzen</p> <p>5) Woher bekomme ich Informationen über Akteur/innen, Angebote...</p>	<p>3) Rahmen:</p> <p>a) Qualifizierung von Mitarbeiter/innen</p> <p>b) Schnittstelle Projekte/Arbeitsverwaltung professionalisieren</p> <p>c) Motivation AG-TN-MA ARGE...</p> <p>d) Zielgruppe nach Berufsgruppen differenzieren</p>	<p>3b) Politik</p> <p>5) Informationsaustausch/-"Sammelstelle" (regional, überregional)</p>

3. Thementisch: Projektarbeit im ländlichen/städtischen Raum?

Ergebnisse der Thementische





3. Projektarbeit im ländlichen/städtischen Raum?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk • Flexible Kinderbetreuung • Praktika für Wiedereinsteigende (ältere AN) • SHIA e.V. Projekt Kinderbetreuung `92 - `98 • Gestaltung einer Projektdatenbank 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitnahe Information über anstehende Projekte in Richtung Agentur (BCA) mit Transparenz zu Themen • Guter Informationsfluss über Bundespartner • Guter Austausch an Projekten • Mobilität als „Gesprächsthema“ -> Mobipass • Ressource: Zeit haben für Frauen • Gemeinsame Wahrnehmung von Terminen bei AA/ ARGE • Austausch von Projekten in LK UER, DM, MST, NB • Netzwerkarbeit • Erfahrungsaustausch im Verband ALV 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über Projekte und Zielgruppen, um unseren Kunden die Angebote zu unterbreiten • Mangelhafter Informationsfluss (jede Gruppe ist für sich) • Infrastruktur z.B. ÖPNV (Nahverkehrspläne) • (fehlende) Mobilität/ Flexibilität (auch im Denken, dr. lange Erwerbslosigkeit) • Fehlende Finanzierung der Fahrtkosten der TN (ESF – Integrations-Projekt) • Demografische Entwicklung • Akzeptanz von (gesellsch.) Projektarbeit

Ergebnisse der Thementische		
3. Projektarbeit im ländlichen/städtischen Raum?		
Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; background-color: #90ee90; display: flex; flex-direction: column; justify-content: center; align-items: center; padding: 10px;"> <p style="margin: 0;">Brennpunkt:</p> <p style="margin: 5px 0;">Mobilität der Teilnehmer</p> </div> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; background-color: white; display: flex; flex-direction: column; justify-content: center; align-items: center; padding: 10px;"> <p style="margin: 0;">Brennpunkt:</p> <p style="margin: 5px 0;">Transparenz Projekte Informationen</p> </div> </div>	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungsaustausch im Verband ALV Persönliche Kontakte im Wohnumfeld der Frauen (Vor-Ort-Besuche) Fördervoraussetzungen positiver Stärkung frauenpolitischer Arbeit-Vernetzung Flexible Kinderbetreuung (nicht bis „Ultimo“) im ländlichen Raum ist notwendig 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Transparenz (zu) viele Projekte im Agenturbezirk NB Ländl. Raum wird oft vergessen (OVP) Fehlende Strukturen (Vereine/ Verbände) Eigenmittel (EU) fehlen Fehlende Vernetzung <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 150px; background-color: #90ee90; display: flex; flex-direction: column; justify-content: center; align-items: center; padding: 10px; margin: 10px auto;"> <p style="margin: 0;">Brennpunkt:</p> <p style="margin: 5px 0;">Flexibilität der Teilnehmer</p> </div>

Bearbeitung der Brennpunkte:

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten		
3.1 Mobilität für Teilnehmende an Projekten		
Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? <i>und/oder</i> Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<ul style="list-style-type: none"> Bildung einer Koordinierungsstelle für Fahrgemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> Klärung der Institutionen mit entsprechenden Ressourcen z.B Kita-Portal, bei LBFF bzw. Familienbotschaft Ressourcen erfragen 	<ul style="list-style-type: none"> Seniorenbeirat (ehrenamtliche Aufgabe) Gemeindevertretung
<ul style="list-style-type: none"> Bei Veranstaltungen (z.B. Familientag 15.05.10) amtsübergreifend zusammenarbeiten (Fahrangebote „Sonderfahrten“, Fahrpreise, Fahrinformation) Generationsübergreifende Angebote bieten 	<ul style="list-style-type: none"> Misstände aufzeigen Umfrage als Argumentationshilfe Überzeugungsarbeit leisten beharrlich dranbleiben Info z.B. über Amtsboten 	<ul style="list-style-type: none"> Bürgermeister, Gemeindevertretung „die stillen Ansager, Meinungsführer“ RPNV
<ul style="list-style-type: none"> Betreuungskonten in Kitas für bessere Flexibilität (Übernahme der Stunden z.B. in die nächste Woche bei Teilzeit) 	<ul style="list-style-type: none"> Träger der Kitas überzeugen 	<ul style="list-style-type: none"> Träger, Gemeinden Jugendamt
<ul style="list-style-type: none"> Fahrpläne auf Arbeitszeiten anpassen, incl. Fahrpreisermäßigung 	<ul style="list-style-type: none"> Best Practis – Beispiele suchen (Mecklenburger SP) 	<ul style="list-style-type: none"> RPNV

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten  

3.2 Flexibilität der Teilnehmenden



Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? <i>und/oder</i> Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Motivation die persönlichen Situation zu verändern ▪ Berufliche „Übertragung“ von Fähigkeiten und Fertigkeiten, Erfahrungen ▪ Angebote/Ziele des Projekts in Übereinstimmung zu Zielen der Teilnehmenden ▪ Einbeziehung der Partner/innen ▪ Unternehmersicht berücksichtigen und einbeziehen ▪ SELBSTERKENNTNIS UND MOTIVATION 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kompetenzen anschaulich machen ▪ Ängste vor Ämtern nehmen ▪ Rollenbilder aufzeigen ▪ Familienwochenende zum Thema „Erwerbstätigkeit“ ▪ Workshop „Wie bewirbt sich Frau“ ▪ Ehrenamt ▪ „Brücken bauen“ ▪ Peerteaching 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familie ▪ Politik ▪ umsetzende Strukturen ▪ Psychologen

4. Thementisch: Wie motivieren wir uns in der Projektarbeit?

Ergebnisse der Thementische  

4. Wie motivieren wir uns in der Projektarbeit?

Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<ul style="list-style-type: none"> • Motivation bei befristeten Projekten? Wie? • Personalwechsel 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolg, Lob • „Chemie“ stimmt Gehalt • Planung über Projekt hinaus • ChefIn immer ansprechbar • Arbeit an der „Basis“, mit der Zielgruppe • ...wenn Projekte angenommen werden • Flexible Arbeitszeiten • Fachliche Kompetenz -> Sicherheit • Mediation, Supervision, Hilfe von Außen • Austausch im Team • Beteiligung an der Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Allein im Projekt • Fehlende Unterstützung von „oben“ (Auftraggeber, Komm.politik, Verwaltung) • „Konkurrenz“ zwischen parallelen Strukturen • Projektgelder fehlen (Material, Personal, Räume) • Beauftragung • Kontinuität • Zielgruppen erfahren erst nach einiger Zeit vom Projekt • „Überangebot“ – mehrere Träger mit gleicher Zielgruppe • Unklare Zuständigkeiten im Team

Ergebnisse der Thementische

4. Wie motivieren wir uns in der Projektarbeit?

Haben Sie bereits Erfahrungen?	Was hat sich bewährt?	Welche Stolpersteine gibt es?
<p>Brennpunkt: Anerkennung der Kompetenz in der Region</p>	<ul style="list-style-type: none"> Austausch im Team Humor, Lachen – Spaß an der Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Führungskompetenz von Projektleitung MA passen nicht ins Team Unsicherheit am Ende des Projektes



Brennpunkt:
Anerkennung der Kompetenz in der Region

Brennpunkt:
Akzeptanz in der/durch die Kommunalpolitik

Brennpunkt:
Verantwortlichkeiten/
Aufteilung
Arbeitsaufgaben

Brennpunkt:
Akteuer im Projektdschungel

Bearbeitung der Brennpunkte:

Ergebnisse der Arbeit an Brennpunkten

4.1 Akzeptanz durch die Kommunalpolitik

Welche konkreten Handlungsbedarfe gibt es?	Was ist zu tun? <i>und/oder</i> Wie setzen wir es um?	Wen brauchen wir dafür?
<p>Stadt: Strukturen, Voraussetzungen (z.B. Räume) sind vorhanden; aber direkter Kontakt zu Politik fehlt</p> <p>Land: Zuständigkeiten und Finanzen fehlen, Kontakt zu Politik meist gut</p>	<p>Netzwerken für gute Kontakte auch zur Kommunalpolitik</p> <p>Geben und Nehmen: Projekte/Vereine tun auch etwas für die Stadt (soz. Angebote)</p> <p>gute Absprachen zwischen Vereinen/Projekten und Kommune</p> <p>Kontinuität der Vereins- und Projektarbeit</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit!</p> <p>Gemeinsame Veranstaltungen (Stadtfeste), um Arbeit sichtbar zu machen</p> <p>Wahlrecht wahrnehmen!</p> <p>Eigeninitiative</p>	<p>langen Atem!</p> <p>andere Vereine/Projekte</p> <p>Kleinunternehmen</p> <p>„höhere“ Politiker/-innen</p> <p>ehemalige aktive Politiker/-innen</p> <p>Stadt, Kommunalverwaltung</p> <p>Medien, Pressekontakt</p>

PODIUMSDISKUSSION

Abschluss der Tagung bildete eine Podiumsdiskussion mit der Parlamentarischen Staatssekretärin für Frauen und Gleichstellung, Dr. Margret Seemann, dem Abteilungsleiter für Jugend und Familie im Ministerium für Soziales und Gesundheit MV, Gerhard Bley, und Vertreterinnen der Projekte Impuls MV, KVL.MV, Netzwerkstelle Lokale Bündnisse für Familie in M-V sowie Audit Erwerbs- und Privatleben.

Die Diskussion bezog sich zum einen auf die Ergebnisse der Tagung als auch auf die daraus resultierenden Handlungsansätze und Perspektiven für eine Allianz für Vereinbarkeit.

Frau Dr. Seemann unterstrich die Notwendigkeit einer engen Verzahnung der Projekte und verdeutlichte die Bedeutung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben für die Entwicklung des Landes MV im Hinblick auf eine Verbesserung des Arbeitsmarktes sowohl für Frauen als auch Männer. Sie begrüßte eine Fortführung einer solchen Veranstaltung und empfahl eine Konkretisierung der Themenschwerpunkte, z.B. Mobilität.

Ausgehend von der Frage des Miteinanders aller Projekte zum Thema Vereinbarkeit machte Herr Bley deutlich, dass Information und Kommunikation zwischen den Projekten zu den gesteckten Zielen führen muss. Vorstellungen seitens der Projektmitarbeiterinnen im Hinblick auf eine „Projektdatenbank“ wurden diskutiert. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, auf der Basis einer „Plattform“ Informationen über Ziele, Inhalte, Laufzeiten und Kontaktdaten der einzelnen Projekte zu bündeln. Unterstützung könnte hierfür das LaGuS mit allen notwendigen Daten bieten.

Zusammenfassend wurde die Veranstaltung als sehr positiv gewertet, mit dem Ziel, weitere Veranstaltungen folgen zu lassen.

AUSBLICK

Zwischen den unterschiedlichen Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Projektarbeit fand ein reger Austausch statt, der die gegenseitige Vernetzung ein gutes Stück vorangebracht hat.

Nun gilt es die angerissenen Fragestellungen vertiefend zu bearbeiten. Die Allianz hat aus der Vielfalt der angezeigten Themen drei Schwerpunkte (Mobilität, Unternehmensansprache, Arbeit mit Langzeitarbeitslosen) für weitere Aktivitäten heraus gefiltert. Diese sollen auf Tagungen bzw. Arbeitsfachtagen mit Fachexpertinnen und -experten lösungsorientiert vertieft werden. Alle auf der Projekttagung dazu erarbeiteten Ergebnisse werden in den Fachaustausch mit einfließen.

Die meisten Teilnehmenden benannten die Mobilität als eine der größten Herausforderungen für die Arbeit in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern. Insofern wird sich die Arbeit der Allianz für Vereinbarkeit zunächst auf dieses Thema fokussieren. Am Ende soll dabei eine Arbeitstagung durchgeführt werden, die sich mit den Problemen, aber auch mit den Möglichkeiten von Mobilität in Mecklenburg-Vorpommern beschäftigt.

Wir laden die Projekte nochmals herzlich ein, sich in die Allianz einzubringen und/oder die themengebundenen Veranstaltungen mit zu realisieren. Die regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen werden auf den Webseiten der Allianzpartner mitgeteilt.

Ausblick in Stichpunkten:

- Regelmäßig stattfindende Arbeitstreffen der Allianz
- Weiterführung einzelner Kernthemen
- Themengebundene Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten

Protokoll erstellt: 10.05.2010